



## MEDIENMITTEILUNG

### **Weiterhin schwierige Situation für die Schweizer Wehrtechnik-Industrie**

**Zürich, 27. Februar 2018 – Zwar hat sich der Export von Kriegsmaterial 2017 gegenüber dem Vorjahr von 412 Millionen Franken auf knapp 447 Millionen Franken leicht erhöht, dennoch befindet sich die Branche weiterhin in einer schwierigen Situation. Um in der Schweiz eine sicherheits- und wehrtechnikindustrielle Basis aufrechterhalten zu können, sind die Rüstungsunternehmen und KMU-Zulieferer auf Exporte angewiesen. Die gegenwärtig restriktive Schweizer Exportpraxis verunmöglicht jedoch eine existenzsichernde Grundlage.**

Im vergangenen Jahr konnte die Schweiz einen Export von Gütern der Wehrtechnik-Industrie im Umfang von knapp 447 Millionen Schweizer Franken verzeichnen. Obwohl damit gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 8 % erzielt werden konnte, bleibt die Situation der Wehrtechnik-Industrie schwierig: Das Ergebnis 2017 ist einzig aufgrund eines kurzfristigen Einzelauftrags in der zweiten Jahreshälfte 2017 höher ausgefallen als 2016. Es ist grundsätzlich festzuhalten, dass sich das Exportvolumen von Gütern der Wehrtechnik-Industrie in den vergangenen Jahren auf tiefem Niveau eingependelt hat, was für die Industrie eine existenzielle Bedrohung darstellt.

Die Unternehmen der Wehrtechnik-Industrie kämpfen aufgrund der im Vergleich mit anderen europäischen Staaten restriktiven Schweizer Exportpraxis seit Jahren mit insgesamt rückläufigen Umsatzzahlen. Verschiedene Unternehmen sahen sich in den letzten Jahren gezwungen, in der Schweiz Produktionskapazitäten im Wehrtechniksektor zu reduzieren oder ins Ausland zu verlagern. Die Wehrtechnik-Industrie fordert deshalb seit längerem vergleichbare rechtliche Rahmenbedingungen wie die ihrer Konkurrenz aus den EU-Staaten, damit die Schweizer Sicherheits- und Wehrtechnikindustrie die Möglichkeit hat, auf gleicher Ebene mit der europäischen Konkurrenz am Wettbewerb teilzunehmen.

### **Die Aufrechterhaltung eigener Wehrtechnik-Kapazitäten ist unabdingbar**

Die Aufrechterhaltung eigener industrieller Wehrtechnik-Kapazitäten und des entsprechenden Know-hows ist für die Sicherheit der Schweiz und insbesondere für die Schweizer Armee unabdingbar. Die inländische Wehrtechnikindustrie verhindert, dass unsere Armee in einem Krisenfall komplett von ausländischen Zulieferern abhängig ist. Zudem bietet die Schweizer Sicherheits- und Wehrtechnikindustrie, deren Produkte weltweit einen hervorragenden Ruf geniessen, hochspezialisierte Arbeitsplätze und trägt viel zur Förderung von Innovation, Forschung und Entwicklung in unserem Land bei.

#### **Für weitere Informationen:**

Arbeitskreis Sicherheit und  
Wehrtechnik  
Postfach 2407  
8021 Zürich 1  
E-Mail: mail@asuw.ch

Nationalrätin  
Corina Eichenberger  
Co-Präsidentin  
Tel. 079 330 40 49

Ständerat  
Isidor Baumann  
Co-Präsident  
Tel. 079 388 39 33

Nationalrat  
Jean-François Rime  
Co-Präsident  
Tel. 079 230 24 03

Der Arbeitskreis Sicherheit und Wehrtechnik (asuw) ist eine Interessengruppe für die Schweizer Sicherheits- und Wehrtechnikindustrie. Ihm gehören rund siebzig Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft an. Der asuw setzt sich für gesetzgeberische und politische Rahmenbedingungen ein, welche der Industrie eine wirtschaftliche Existenz in der Schweiz ermöglichen. Dazu gehört insbesondere ein Exportregime, das sich an den Regeln und der Praxis der europäischen Partnerstaaten orientiert.